

Gloria Reyes-Morawski: Die Stadtbibliothek Gütersloh GmbH. Kooperationsversuch zwischen Medienunternehmen und Kommune.- Wiesbaden: Harrassowitz 1983, 208 S., DM 70,—

Das Buch ist von besonderem Interesse, da es den im Bibliothekswesen ungewöhnlichen Fall einer Kooperation zwischen Privatwirtschaft und Kommune behandelt, die Neugründung einer Stadtbibliothek, an der neben der Stadt Gütersloh als Unterhaltsträger der ortsansässige Medienkonzern Bertelsmann zu 49 % beteiligt ist. Im Mittelpunkt des Buches steht die Darstellung und Diskussion der Rechtsform der GmbH, die gewählt wurde, um dauerhafte Beteiligung der privaten Seite zu ermöglichen. Stieß diese von Anfang an auf Vorbehalte, besonders seitens der Bibliothekare, so kann die Verfasserin darauf hinweisen, daß es in anderen Bereichen, auch gerade der Kultur, für die Kommunen ganz üblich ist, Betriebe durch privatrechtliche Formen aus der Verwaltung herauszulösen; daß außerdem gerade die öffentlichen Bibliotheken sich erst aus rein privaten Stiftungen entwickelt haben. Die Verfasserin, die ihr Material durch lange, intensive Recherchen am Ort, besonders Interviews mit den meisten der an Planung und Durchführung Beteiligten gewonnen hat, stellt sowohl historisch die einzelnen Phasen der Konzeption, Gründung und Realisierung des Projekts bis hin zu den Konflikten und Mißverständnissen dar, die sich zwischen den Projektbeauftragten der Bertelsmann AG, den Vertretern der Stadtverwaltung, des Bibliotheksbereichs, der Öffentlichkeit und der ÖTV zwangsläufig ergaben, wie sie auch die grundsätzlichen Fragen und Risiken diskutiert, die in der Verbindung von Konzeptionen liegen, die aus einem marktorientierten Unternehmen stammen, mit den auf Literaturversorgung der ganzen Bevölkerung gerichteten, eher bildungspolitischen Aufgaben der sonst öffentlich-rechtlichen Institution einer Stadtbibliothek, für die die Empfehlungen des Bibliotheksplans 73 und des Gutachtens der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung als Orientierung dienen.

Dabei überwiegt die historische Beschreibung und die Wiedergabe des Materials, der konzeptionellen Entwürfe und der Verträge. Zwar führt die Verfasserin die Vorbehalte gegen Bertelsmann, die sich weniger gegen das niedrige Niveau der Buchproduktion als gegen die Gefahren der Medienkonzentration richten, an, doch sucht sie die Darstellung ausdrücklich von der Mediendiskussion, wie sie u.a. im Anschluß an das Kulturindustrie-Kapitel aus der "Dialektik der Aufklärung" von Adorno und Horkheimer in den letzten 15 Jahren geführt worden ist, abzuheben. Adornos Kritik an der Tendenz der Kulturindustrie zur Vereinheitlichung zitiert sie abwehrend; wenn sie schreibt: "Die Bertelsmann AG wird von ihren Kritikern in eben diesem gesellschaftskritischen Kontext beäugt" (S. 38), so will sie sich selber nicht von einer Theorie, schon gar nicht einer kapitalismuskritischen, leiten lassen. Formal sucht sie den Begriff "Privatisierung" genauer zu bestimmen, um "klarzustellen, ob die Stadtbibliothek Gütersloh GmbH als Fallbeispiel dazuzurechnen ist" (S. 113). Sie argumentiert, daß die Unterscheidung zwischen öffentlicher und privater Leistung überhaupt fließend ist, daß sie je nach den angesetzten Kriterien anders aussieht, wenn die Öffentlichkeit sich durch die kommunale Trägerschaft

bestimmt, liegt im Fall der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH keine echte Privatisierung vor, da die Mehrheitsentscheidungen der Stadt gesichert sind. Doch wird ebenso deutlich, wie groß faktisch die Einflußmöglichkeiten des Konzerns sind; daß sie schon bei der Planung groß waren und auf noch gar nicht abzusehende Weise in Zukunft groß sein können, und zwar auf den verschiedensten Ebenen. Aber diese Einflußmöglichkeiten erscheinen hier gerade nicht mehr als prinzipiell negativ, sondern werden als vielfach durchaus erwünscht herausgestellt. Dabei ist ein entscheidender Gesichtspunkt - neben dem der Kostenteilung - die Übernahme von Rationalisierungsverfahren und Organisationsformen, wie sie zwangsläufig ein Betrieb entwickelt, der sich am Markt behaupten muß, und ihre Umsetzung in einer Einrichtung, bei der das, was man "Leitung" nennt, eigentlich ganz anderen Kriterien unterliegt. Man wollte mit dem sog. "know-how" des privatwirtschaftlichen Unternehmens die Effektivität der Bibliothek steigern. Sicher muß eine Bibliothek effektiv sein; die Frage ist nur, was hier "Effektivität" heißen soll; eine Frage, die letztlich alle Kultureinrichtungen in Schwierigkeiten bringt, wenn sie mit ihr konfrontiert werden. Wirtschaftlichkeit erscheint dann als Verhältnis von möglichst geringem Aufwand zu möglichst hoher Ausleihfrequenz (gleichsam analog zur Profitrate). Das wirkte sich auf verschiedenen Ebenen in der Konzeption aus: im geplanten Personalbestand, in der dreiteiligen Organisationsform nach dem Vorbild der Stadtbibliothek Münster, wo gleichsam nach der Nachfrage aufgestellt wird - das Vielgefragte unkatalogisiert im Nahbereich, das durchschnittlich Gefragte katalogisiert im Mittelbereich, das wenig Gefragte im Magazin (= Fernbereich) - sowie in der Verringerung der Fläche und der Bestandsgröße. Daß die Buchauswahl unabhängig erfolgen soll, ist im Vertrag festgelegt; hierauf inhaltlich schon einzugehen, wäre wohl noch zu früh gewesen.

Dieter Mettler